Karl Godejohann am Schlagzeug begleitet und unterstützt den intensiven Vortrag von Schauspielerin Indira Heidemann hier beim Gedicht über den Kabeljau von Heinz Erhardt. Die ungewöhnliche Kombination kam beim Publikum sehr gut an. Foto: Johannes Gerhards

Gedichte mit viel Taktgefühl

Duo Heidemann-Godejohann mit einzigartigem Lyrikabend im Heimatmuseum

Von Johannes Gerhards

Borgholzhausen (WB). Die beiden haben sich gesucht und gefunden. »Das Programm spielt sich wie Blumen pflücken«, sagt Schauspielerin Indira Heidemann über die Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger Karl Godejohann. Der gibt seinerseits als derzeitige Lieblingsbeschäftigung »Blumen pflücken mit Indira« an.

Auf Einladung des Kulturvereins Borgholzhausen ist das Duo im Piumer Heimatmuseum zu Gast und überzeugt vor ausverkauftem Haus mit einem außergewöhnlichen Programm: Indira Heidemann trägt Gedichte vor, mit vollem Stimmeinsatz von Flüsterton bis lärmend schrill und unter Beteiligung sämtlicher Gesichtsmuskeln für die mimische Unterstützung. Karl Godejohann spielt nicht nur virtuos Schlagzeug, sondern verarbeitet auch Natur- und Technikgeräusche oder Instrumentalfetzen und Melodienschleifen zu aufregenden Klangteppichen.

Manchmal ist es so mucksmäuschenstill, dass die berühmte fallende Stecknadel einem ohrenbetäubendem Lärm gleich käme. An anderen Stellen bricht ein akustisches Gewitter los, in dem sich die Stimme zu verlieren scheint.

Die Gedichte berühmter Autoren sind von Freunden und Bekannten als Favoriten vorgeschlagen worden. Sie sind für viele nicht neu, werden aber in diesen Interpretationen zu einzigartigen Kunstwerken. Zu Beginn sind die »Stufen« von Hermann Hesse zu hören, da jedem Anfang bekanntlich ein Zauber innewohnt. Sehr schüchtern und zaghaft ist die Stimme, jedes Wort wird betont. Die klangliche Begleitung mit Vogelgezwitscher und Glockengeläut ist noch verhalten und reduziert. Der musikalische Zug nimmt bei Kästners »Eisenbahngleichnis« Fahrt auf und erreicht spätestens mit dem »Kabeljau« von Heinz Erhardt einen ersten Höhepunkt, bei dem auch die Besucher ihre anfangs ehrfürchtige Zurückhaltung ablegen und kräftig applaudieren. Dank Heidemanns eindrucksvoller Mimik fühlt man sich fast schon wie bei Fischen unter Wasser.

Heinrich Heines Gedicht vom Jüngling und dem Mädchen wird passend untermalt von Andeutungen nostalgischer Karussellmusik, während die Schauspielerin mit Fingern an ein Figurentheater erinnert. Im Laufe der »sachlichen Romanze« von Erich Kästner wird die erkaltete Liebe und unfassbare Langeweile des Lebens durch sehr reduzierte Soundeinspielungen förmlich greifbar gemacht.

Aber nicht immer stehen Text und Musik im Einklang, zuweilen beziehen sie ihre Spannung auch durch Gegensätzlichkeit wie beim berühmten Erhard-Gedicht über die Made. Heidemann spricht mit der naiven Stimme im Stile einer aufgeregten Schülerin, während Godejohann ein intensives Schlagzeugfeuerwerk inszeniert. Der »Maulwurf« von Wilhelm Busch steht ganz im Zeichen mächtigen Maschinensounds, der den Kontrast zum etwas schadenfrohen Schluss bildet: »Hinderlich wie überall ist der eigene Todesfall.«

»Der Abend ist mein Buch« von Rainer Maria Rilke wird untermalt von Klängen, die an balinesischen Gamelan oder Minimalmusic erinnern. Die Begleitung zu Morgensterns »Tanz« des Viertelschweins mit der Auftakteule besteht aus absolut untanzbarer Musik. Das kürzeste Gedicht des Abends stammt aus der Feder von Mascha Kaléko und hat es verdient, hier komplett erwähnt zu werden: »Mein schönstes Gedicht? Ich schrieb es nicht. Aus tiefsten Tiefen stieg es. Ich schwieg es.«

Das Publikum schweigt nicht. Es gibt viel Applaus für die Künstler, die sich ihrerseits für das Interesse an einem derartig experimentellen Projekt bedanken.